

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich darf Sie hier zum traditionellen Neujahrsempfang des Kreises Paderborn im Burgsaal der Wewelsburg ganz herzlich begrüßen.

Diese Begrüßung darf ich zugleich vornehmen für die Mitglieder des Kreistages, die diesen Empfang zu einem Teil aus eigenen, persönlichen Mitteln bestreiten.



Das ist auch bei den früheren Neujahrsempfängen des Kreises so gewesen. Es gibt Zeiten, in denen erscheint es wichtig, auch einmal auf das Selbstverständliche hinzuweisen und zu verdeutlichen, dass die meisten Menschen in unserer Republik, die sich in unseren kommunalen

Alltag einbringen und für die Bürgerinnen und Bürger in ihrer Kommune, in ihrem Kreis engagieren und diesen Dienst - wie viele andere Ehrenamtliche in Vereinen und verbinden auch - unter Einsatz ihrer Zeit, unter Einsatz ihres Geldes und auch unter Hinnahme von persönlichen Nachteilen verrichten.

Dies galt und gilt auch für uns hier im Kreis Paderborn und dafür bin ich auch all jenen, die tagtäglich kommunale Politik gestalten, außerordentlich dankbar.

Ich begrüße mit Freuden die Vertreter der Kirchen, Herrn Prälat Groote sowie Herrn Superintendenten Berthold, meine Vorgänger Köhler, Henke und die Vertreter der Banken und Sparkassen.

Ich begrüße die Bürgermeister der kreisangehörigen Gemeinden und die Fraktionsvorsitzenden der Gemeinderäte unseres Raumes.

Ich freue mich auch die Anwesenheit des Bundestagsabgeordneten Ost und der Europaabgeordneten Rothe.

Willkommen heiße ich die Vertreter unserer Medien, die auch im vergangenen Jahr Vielschichtiges und auch dem Eingeweihten nicht immer verständliches kommunales Geschehen den Menschen unserer Region erschlossen und nachvollziehbar gemacht haben.

Mit großer Freude begrüße ich aus unserem Partnerschaftskreis Teltow-Fläming Herrn Landrat Peer Giesecke und den Vorsitzenden des Kreistages, Herrn Klaus Bochow. Ihre Anwesenheit jährlich zu unserem Neujahrsempfang spricht für die große Treue unserer Partner, die ich vor habe zu erwidern.

Ich darf herzliche Grüße überbringen von Herrn Dieter Hapel, dem Bezirksbürgermeister von Berlin-Tempelhof, der in diesen Minuten in Tempelhof zu einem Neujahrsempfang geladen hat. Welch Gleichklang der Seelen!

**Der 1. Januar 2000!** Ein Datum mit viel Faszination!

Die Leuchtkraft dieses Datums hat all jene überrannt, die kritisch und nicht unberechtigt darauf hingewiesen haben, dass ein neues Jahrtausend erfahrungsgemäß mit dem ersten Jahr beginnt. Der 01.01.2000, das war das Datum! Und all die Aufregungen, die Befürchtungen, unserer Systeme könnten den kleinen Weltuntergang hervorrufen, hat all das nicht auch ein Stück weit mit der Faszination dieses Datums zu tun?

Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch so gegangen ist: Ich hatte den Eindruck, dass nicht nur die Älteren, sondern auch die Jüngeren sich gelegentlich gefragt haben, ob sie dieses Datum erleben würden und wie alt sie dann wohl wären. Mir ist es jedenfalls so gegangen und mein Vater, jetzt 75 Jahre alt, hat mir früher oft gesagt, er werde dieses Datum nicht mehr erleben.

Mit diesen Fragen hat sich mir und vielleicht auch vielen von Ihnen, meine Damen und Herren, irgendwann in Ihrer Jugend das Gefühl für die Dimension eigener Gegenwart, eigener Zukunft und - spätestens seit der 01.01.2000 vorüber ist - eigener Vergänglichkeit nachdrücklich ins Bewusstsein geprägt.

In diesem Sinne gleicht der 01.01.2000 im Fluss der Zeit jenem Stückchen Holz, das wir als

Kinder auf der einen Seite der Brücke ins Wasser warfen, um es auf der anderen Seite der Brücke als dann heran schwimmen und zusammen mit dem Wasser des



Flusses zu Tale fließen sahen. Unsere Frage lautet dann: Woher kommen wir, wo stehen wir und wohin wird die Reise gehen?

Die Stadt Paderborn hat zusammen mit der Erzdiözese und dem Landschaftsverband ausgehend von dem Datum 799 im letzten Jahr für die Bürgerinnen und Bürger unserer Region bewusst eine 1200 jährige Vergangenheitsbrücke geschlagen und mancher von uns wird sich vielleicht nicht gescheut haben, die Frage zu stellen, wie wird unser Raum zukünftig, vielleicht in 1200 Jahren aussehen. Was hat Bestand, was wird sich vorstellbar völlig anders entwickelt haben, ja, was wird sich so darstellen, dass von systematischer Entwicklung überhaupt keine Rede mehr sein kann?

Wenn Papst Leo III. und der Frankenkönig Karl gewissermaßen europäisierend vor 1200 Jahren unsere, die Hillebilen stampfenden Vorfahren aus dem Idyll



ihrer Wälder aufschreckten und doch noch ein Stück typisches Paderborner Land, typisches

Bürener Land bis heute sich erhalten konnte, so ist doch unverkennbar, dass auch der Pohlbürger unseres Hochstiftes weltoffen über die chinesische Mauer zu schlendern weiß und mit seinem neuen Bekannten aus der TUI-Reisegruppe über Stefan Raabs Maschendrahtzaun zu debattieren versteht.

Persönlich bin ich davon überzeugt, dass Globalisierung und Weltbeobachtung nur gelingen kann, wenn in jedem einzelnen von uns ein individueller Bezugspunkt verbleibt, der die Chance gibt, die Aufgeregtheit der Welt im eigenen Auge zu reflektieren und zu relativieren.

Auch wenn dieser Bezugspunkt nicht zwingend die Heimat sein muss, so stellt doch die Verwurzelung in einer Heimat, in einer typischen Umgebung besonderer Verlässlichkeit und Treue ein Fundament dar, von dem aus die Informationsflut eines Zeitalters, in dem scheinbar mehr global kommuniziert als individuell

nachgedacht wird, aufgefangen und zur Reife, zum Begreifen und zur Lebensbereicherung geführt werden kann.

Zur Zeit erscheint mir auch dies langfristig die Aufgabe kommunaler Politik zu sein: Unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, unseren Nachfahren ein regionales Umfeld, eine regionale Struktur zu erhalten, auszubauen und zu hinterlassen, die die Möglichkeit schafft, ohne Borniertheit und Verschrobenheit aus der verlässlichen Positionen und Erkenntnis über die Heimat und ihre Geschichte der Aufgeregtheit einer Welt offen, aber nicht positionslos zu begegnen.

Die Notwendigkeit, diesen emotionalen Heimatbezug unseren Bürgerinnen und Bürgern zu erhalten und zu vertiefen, verspüren wir sehr deutlich bei der Rolle, die für uns Europa darstellt:

Werden nicht möglicherweise die ungeheuren Chancen eines vereinigten Europa vertan? Wird wirklich alles unternommen, um Europas Bürgern prosperierende und grenzüberschreitende Chancen zu eröffnen? Wird wirklich versucht, Europa mit einer sauberen, demokratisch funktionierenden Innenstruktur nach Mehrheitsprinzipien auszustatten?

Blicken wir zur Zeit dagegen nicht oft verwundert, wenn es gilt, einen Unfall mit einem holländischen oder französischen Beteiligten abzuwickeln? Haben wir emotional nicht oft den bedrohenden Eindruck, dass Europa uns mit FFH-Vorgaben Planungschancen unserer Region, unserer Heimat zu entziehen versucht, mit kleinlichen Normierungseingriffen gewachsene Strukturen hemmt und hergebrachte kommunale Strukturen weit weniger zu schätzen bereit ist, als dies für eine Globalisierung erforderlich wäre? Europa schaffen, das muss meines Erachtens auch heißen, Heimat in vorhandenen Strukturen und Chancen zu erhalten und zu stützen. Europa bietet für uns in Paderborn tolle Chancen, die genutzt werden müssen.

Meine Damen und Herren, der 01. Januar 2000!

25 Jahre zuvor ist der Kreis Paderborn im Rahmen der kommunalen Gebietsreform so entstanden, wie wir ihn heute vorfinden. Aus diesem Anlass habe ich in

Absprache mit den Fraktionsvorsitzenden des Kreistages Herrn Ministerialdirigent a. D. Heinz Köstering gebeten, zu dem Thema dieser kommunalen Gebietsreform vor 25 Jahren zu referieren.

Ich freue mich sehr, dass Herr Köstering spontan zugesagt hat, heute zu uns zu kommen und ich darf Sie, lieber Herr Köstering, hier im Burgsaal der Wewelsburg herzlich willkommen heißen.

Immer noch betrachten wir uns ein Stück weit als Bürener Land oder als Paderborner Land, als z. B. im Entenschnabel wohnend oder umgekehrt als Menschen im Hochstift, womit eine Region umfasst ist, die über den Kreis Paderborn hinaus geht.



Wir sind gespannt, sehr geehrter Herr Köstering, auf Ihre Ausführungen zur kommunalen Gebietsreform am 01. Januar 1975 und deren Auswirkungen aus Ihrer Sicht.

Meine Damen und Herren,

ich darf nun Ihre Aufmerksamkeit und unseren Dank gleichzeitig richten auf die Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule des Kreises Paderborn, die diesen Abend auch mit ihrer Musik bereichern.

Ich darf Sie ab etwa 19.30 Uhr zu einem Essen einladen. >Züricher Geschnetzeltes<, ein fürwahr europäisches Gericht. Dass es dazu dann auch frisch gezapftes Paderborner Bier gibt, kann hier in unserer Heimat nicht überraschen.

zurück